



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonntag, den 4. Juli 1885.

Nr. 306.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, ist die Rißfänger Kur von wohlthätigem Einflusse auf das Befinden des Reichslanzlers gewesen. Dieselbe hat kräftigend gewirkt, der Fürst ist in erwünschtem Wohlbefinden nach Berlin zurückgekehrt. Ganz besonders aber hat Rißfänger der Fürstin genützt. Dieselbe ist in jeder Hinsicht erfrischt und gestärkt von dort hier wieder eingetroffen.

Der Prinz Ernst von Sachsen-Meinungen, welcher bekanntlich beim Amtsgericht in Charlottenburg als Referendar beschäftigt war, ist, einer Mitteilung des „N. Intell.-Bl.“ zufolge, aus dem Justiz- in den Verwaltungsdienst übergetreten.

Aus Frankfurt a. M. geht der „F. R.“ die telegraphische Mitteilung zu: Die Zeugin Ramphausen, welche in dem Prozeß gegen Bismarck ein denkwürdiges Zeugnis ablegte, erhielt heute einen eingeschriebenen Brief aus Berlin, worin ihr von einem angesehenen Anwalts-Komitee ihr Todesurtheil mitgeteilt wurde.

Dem, wie mitgeteilt, am 29. v. Mts. hier verschiedenen Geheimen Regierungsrath und Konservator der Kunstdenkmäler Preussens, Professor Heinrich von Dehn-Rotfeller, widmet der „Reichsanz.“ einen Nachruf. Nach einer Reihe biographischer Notizen, in welchen der Bildungsgang des Verstorbenen dargelegt wird, heißt es:

„Die gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse, vereint mit Talent und Neigung, machten von Dehn-Rotfeller ganz besonders dazu geeignet, bei der seitens der preussischen Staatsverwaltung in größerem Maßstabe wieder aufgenommenen Pflege der Kunstdenkmäler mitzuwirken. Auf ihn fiel daher mit Recht das Augenmerk, als es galt, für die seit dem Tode des hochverstorbenen von Quast erledigte Stelle eines Konservators der Denkmäler den geeigneten Mann zu wählen. Was bei diesem Amt vor Allem erforderlich war: zuverlässige kunsthistorische und archäologische Kenntnisse ohne einseitige Geschmacksrichtung, reger Eifer für die gestellte Aufgabe und endlich hantelnde Tüchtigkeit, waren bei ihm in reichem Maße vorhanden. Seiner Berufung als Hülfсарbeiter zur Wahrnehmung der einschlägigen Geschäfte im Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten (Oktober 1880) folgte im April 1882 die Bestallung als vortragender Rath und Konservator und mit dieser Stellung hatte von Dehn-Rotfeller sein Ziel erreicht, welches den Höhepunkt seiner Wünsche bildete und ihm das seltene Glück gewährte, mit seinem ganzen Willen und Wesen im amtlichen Berufe aufzugehen. Die weitreichende Thätigkeit, welche sich besonders in den fast ununterbrochenen Inspektionsreisen und Ortsbesichtigungen äußerte, wie sein Amt sie ihm auferlegte, brachte ihn mit allen vom Staate, von Provinzialbehörden, Gemeinden und Korporationen in Angriff genommenen baulichen Restaurationsarbeiten in fördernden Zusammenhang; überall wusste er mit klarer Einsicht und Notwendigen und Angemessenen mit Rastlosigkeit für das Ueberkommene, mit praktischem Rath und mit der Freigebigkeit, welche die Zweifelnden besiegte, das Beste zu erreichen. Aus der großen Zahl wichtiger Angelegenheiten, die in seiner Wirkungskreis lagen, seien nur der Vollendungsbau des Kölner Doms, die Bauten an den Domen in Halberstadt, Naumburg, Merseburg, Schlewig, die Restaurationsarbeiten in der Marienburg erwähnt, um die Bedeutung dieser Thätigkeit zu kennzeichnen. In den letzten Jahren war von Dehn-Rotfeller Mitglied der Akademie des Bauwesens und der technischen Ober-Berufungskommission im Ministerium der öffentlichen Arbeiten; Dank seiner Sachkunde und Unparteilichkeit hatte er häufig Preisrichteramt bei baukünstlerischen Konkurrenzen auszuüben; der Schwerpunkt seines Schaffens und Trachtens aber blieb das Konservatoramt. Aus dieser in unserer Zeit des zunehmenden öffentlichen Interesses an den Monumenten vaterländischer Kunst heraus dankbaren und erfreulichen Thätigkeit hat ein treuer Mann ein vorzeitiger Tod nach kurzer Krankheit abgerufen. Sein Tagewerk aber, wenn es auch kurz gewesen ist, war fruchtbar und heilsam. Viele schöne verheißungsvolle Anfänge geben Zeugnis von seinem Wirken, von der zart pflegenden Hand, von der Liebe und Sachlichkeit,

womit er seine Aufgabe erfasste. Er hat vermöge dieser Eigenschaften und der liebenswürdigen Integrität und Bescheidenheit, die ihn zierten, sich und den Zwecken, für die er arbeitete, in allen Provinzen des Staates zahlreiche Freunde und Verehrer gewonnen, so daß die Früchte seines Wirkens weit über seine irdische Lebenszeit hinaus dauern. Die Verwaltung, welcher er angehört hat, bleibt dankbar auf ihn zurück.“

Die „Deutsche Volkszeitung“, das Organ der Welfen in Hannover, veröffentlicht eine Erklärung von Mitgliedern ihrer Partei, worin sie ihre Ueberzeugung dahin aussprechen, daß der Herr Graf Bernstorff-Gartow durch seine kürzlich veröffentlichte Eingabe vom 2. Juni d. J. an den hohen Bundesstag die der deutsch-hannoverschen Partei in der Begründung des preussischen Antrages wegen der braunschweigischen Frage gemachten Vorwürfe so wahrheitsgemäß als zutreffend zurückgewiesen und sich dabei zu den besondern Dank der Partei erworben hat. Diese Erklärung ist von 142 Herren unterzeichnet. Steht man sich die Namen der Unterzeichner etwas genauer an, so stellt sich heraus, daß mehr als zwei Drittel derselben dem hannoverschen Adel angehören, das Bürgerthum ist nur mit 42 Unterschriften vertreten. Zunächst finden wir die adeligen Mitglieder des Reichstages, die Herren v. Alken, v. Arnswalde, von der Decken, v. Estorff, Freiherrn Langwerth von Simmer, Freiherrn v. Olsershausen, v. v. Dlenhausen, Freiherrn v. Schelle, Freiherrn v. Wangenheim-Wake und Freiherrn von Wangenheim (Hannover). Ein großer Theil der anderen adeligen Herren sind frühere hannoversche Staatsbeamte und Offiziere. Von den Unterzeichnern bürgerlichen Standes ist der hervorragendste der frühere langjährige Vertreter der Stadt Hannover im Reichstage, Herr Geheimrath Brühl; natürlich fehlt auch Herr Behre nicht, der Bürgerworthalter; ferner finden sich die Bürgerworthalter Basse, Brauns, Brindmann, Rechtsanwalt Fischer II. und Winkelmann. Ferner sei noch der Rechtsanwalt Busch erwähnt, dessen Name in den welfischen Agitationen der letzten Zeit vielfach genannt ist. Auch diese Unterschriften beweisen, daß die Leitung der welfischen Partei wesentlich in den Händen des hannoverschen Adels liegt und daß die bekannten Äußerungen des Reichslanzlers über den welfisch gesinnten Adel Hannovers vollständig zutreffend sind. Den Gang, den die braunschweigische Frage nehmen wird, kann diese Erklärung eben so wenig aufhalten, als alle welfischen Machinationen im Stande sein werden, die Selbstständigkeit Hannovers auf friedlichem Wege herzustellen.“

Wie verlautet, hat der Kaiser genehmigt, daß die diesjährige Uebungsreise des großen Generalstabes unter Leitung des General-Quartiermeisters Grafen Waldersee in den Provinzen Posen und Westpreußen, und zwar um die Mitte des Monats August abgehalten werden wird. Dem Vorhaben nach werden an derselben theilnehmen: der Erbprinz von Sachsen-Meinungen, welcher schon an früheren derartigen Reisen sich betheiligt hat, außerdem vom großen Generalstabe die Obersten Graf v. Schlessen und v. Holleben, die Chefs des Generalstabes des 1. und 6. Armee-Korps, nämlich der Oberst v. Bartenmeffer und der königl. württembergische Oberst v. Pfaff, sowie der Chef des Generalstabes der 3. Armee-Inspektion, Oberstleutnant v. Münch.

König Alfonso von Spanien hat hinter dem Könige Humbert, der sich anlässlich der vorjährigen Cholera-Epidemie in Neapel durch seine heroisch-aufopferungsvolle Haltung die Bewunderung der Welt erwarb, nicht zurückstehen wollen und einen der gefährlichsten Cholera-Herde Spaniens aufgesucht. Wie man sich erinnert, hatte der König vor kurzem den Entschluß gefaßt, sich nach Murcia zu begeben, jedoch dem Einspruch des Ministeriums weichen, welches sogar die Kabinetsfrage gestellt, von der Reise Abstand genommen. Nun hat der König eine Art von Staatsstreich ausgeführt. Ohne die Minister von seinem Vorhaben zu verständigen, ja, ohne selbst nur seiner näheren Umgebung etwas zu sagen, macht sich der König nach Aranjuez auf. Die Geschichte hört sich wie ein kleiner Hofroman an. Früh Morgens ertheilt der König den Befehl: „Lassen Sie, ohne daß Jemand etwas erfährt, anspannen“. Der König benützt dann, nur von

einem Flügel-Adjutanten begleitet, den Zug nach Aranjuez und fährt in einem Kuppe erster Klasse, nachdem er die Plätze wie ein gewöhnlicher Reisender bezahlt hat, ab. Erst als er sich im Wagen befindet, wird er von dem Stationschef erkannt. Canovas del Castillo erhält von dem König nachstehenden Brief: „Ich reise nach Aranjuez, wo die Epidemie herrscht. Nichts ist für mich natürlicher, als daß ich meine Soldaten und mein leidendes Volk besuche.“ Zeht stand das Ministerium vor einem fait accompli, an dem sich nichts mehr ändern ließ, doch erachteten es der Kriegsminister und der Gouverneur von Madrid für ihre Pflicht, dem Könige nachzureisen und denselben auf seinem Rundgange durch die Spitäler zu begleiten. In Madrid rief die Nachricht von der improvisierten Reise des Monarchen einen großen Enthusiasmus hervor, die Cortes hoben unter Hochrufen auf den König die Sitzung auf, und eine große Menschenmenge bereitete dem König bei seiner Rückkehr eine begeisterte Ovation. Die Wirkung dieser Reise wird in zweifacher Beziehung eine günstige sein: einmal dürfte das Vorbild des Monarchen auf die kleinmüthigen Madrilenen beruhigend und ermutigend wirken, und sodann dürfte für den König und die Dynastie ein Zuwachs von Popularität zu verzeichnen sein, der unter den gegenwärtigen Zeitumständen, wo Spanien von einer fürchterlichen Seuche verheert und das bestehende Regime von gewissenlosen Verschwörern wieder einmal gefährdet wird, von doppeltem Werthe ist, und Alfonso XII. ist nur auf's Wärmste zu beglückwünschen, daß er der Eingebung eines Augenblicks so hochherzig wie weise Folge geleistet hat.

Ueber die Cholera in Spanien wird der „Tägl. Rundsch.“ von einem deutschen Arzte geschrieben:

Bei dem trassen Aberglauben und Fanatismus der spanischen Bevölkerung ist es natürlich, daß es zu Erpressen und zu noch viel tolleren Szenen kommt, als wir sie aus Italien zu hören gewohnt waren. Grobe Widersprüchlichkeiten gegen die behördlichen Organe, welche mit der Desinfektion der Häuser betraut sind, Bedrohung und thatsächliche Mißhandlung der behandelnden Aerzte sind an der Tagesordnung. Ein Befreiung mit dem Dele aus der Lampe der Madonna von Puig gilt der Bevölkerung mindestens ebenso viel, wie alle Medicamente oder sanitären Vorkehrungen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Cholera in Spanien regelmäßige Fortschritte macht, so daß sie bereits in das nahe bei Madrid gelegene Aranjuez ihren Einzug gehalten und daselbst bis zum Donnerstag 74 Tode unter 200 Erkrankten gefordert hat. Verschiedene Umstände berechtigen indessen zu der Hoffnung, daß der Heerd der Cholera dieses Jahr auf Spanien beschränkt werden wird.

Dem „Urlaub“, welchen der hiesige englische Botschafter Sir Edward Malet angetreten hat, liegt ein gewichtigerer Anlaß zu Grunde, als dies bei gewöhnlichen Beurlaubungen und Reisen diplomatischer Vertreter im Sommer der Fall zu sein pflegt. Ein Telegramm der „Post. Ztg.“ giebt darüber folgenden Aufschluß: „Malet wurde von Salisbury nach London berufen, um mit ihm über die englisch-deutschen Beziehungen zu konferiren.“ Daß ein neuer Minister des Auswärtigen das Bedürfnis empfindet, mit den Vertretern seines Landes im Auslande persönlich zu konferiren, ist verständlich. Der Marquis von Salisbury hat somit das Bedürfnis empfunden, sich zuerst und vor allem über die Anschauungen der deutschen Regierung in Bezug auf die brennendsten Fragen der auswärtigen Politik Aufklärung zu verschaffen. Bis zu welchem Grade er diesen Anschauungen Rechnung tragen wird, bleibt abzuwarten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juli. In der Ministerialinsanz ist eine grundsätzlich wichtige Entscheidung dadurch ergangen, daß der Beschluß der königlichen Regierung in Münster auf dem beschwerdewege bestätigt worden ist, der Beschluß, durch den einem Gastwirth die Erlaubniß zum Betrieb der Gastwirthschaft entzogen worden ist, weil er seinen Gästen Branntwein auf Borg im Uebermaß verabreicht hatte. Danach ist anzunehmen, daß gegen alle der Bülerei Vorschub leistende Gast- und

Schenkwirthe mit dem Verfahren auf Entziehung der Erlaubniß vorgegangen werden wird.

Dem Landesgerichtsrath Dewitz in Stettin ist der Charakter als Geheimrath Justiz-Rath verliehen.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ist an sämtliche städtische Polizei-Verwaltungen und an die hiesige königliche Polizei-Direktion unterm 23. Juni d. J. folgendes Schreiben gerichtet: Die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf hat aus Anlaß eines am 23. Mai d. J. vorgekommenen Unglücksfalls, hervorgerufen durch die Unsitte des wagherrlichen Tragens eines Spazierstödes (wobur ein Mädchen am Auge schwer verletzt wurde) folgende Verfügung erlassen: „Durch die Unsitte, daß einzelne Personen auf den Straßen Spazierstöcke oder Regenschirme horizontal unter dem Arm mit der Spitze nach hinten oder nach vorn tragen, sind schon zahlreiche Körperverletzungen anderer Passanten, besonders beim Uebiegen um Straßenecken oder beim plötzlichen Einbiegen, herbeigeführt worden. Die Polizei-Verwaltung ersuche ich ganz ergebenst, die Exekutiv-Beamten anzuweisen, über alle derartigen Fälle eine genaue Anzeige zu erstatten und bitte ich die Verhandlungen mit demnächst mitzutheilen, um zu prüfen, ob nicht gegen jene Personen wegen fahrlässiger Körperverletzung strafrechtlich einzuschreiten sein wird.“ Bezugnehmend auf vorstehende Verfügung und im Hinblick auf die Verbreitung derselben Unsitte im diesseitigen Bezirk empfehle ich den Polizei-Verwaltungen, die Exekutivbeamten dahin anzuweisen, daß sie ein die Passanten gefährdendes Tragen der Spazierstöcke oder Regenschirme bei jeder sich bietenden Gelegenheit durch persönliches Einschreiten inhibiren, wirklich vorgekommene Verletzungen aber behufs weiterer Mittheilung an die Staatsanwaltschaft dienlich zur Anzeige zu bringen.

Im 2. Quartal d. J. wurden auf dem hiesigen Fleischschauamt 2001 Schweine untersucht und davon 2 trichinös, 5 fäulig und 2 mit Rothlauf befallen befunden. Von 526 amerikanischen Speckseiten wurden 16 als trichinös befunden.

In der Woche vom 21. bis 27. Juni kamen im Regierungsbezirk Stettin 69 Erkrankungen und 5 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 30 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Demnächst folgen Masern mit 18 Erkrankungen, davon 16 im Kreise Randow und 1 in Stettin. An Scharlach und Röttheln erkrankten 12 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Darm-Typhus 8 Personen, davon 5 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin. In den Kreisen Anklam, Demmin, Rangard und Uckermark kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Die morgen, Sonntag, stattfindende 2. Amateur-Ruder-Regatta verspricht ziemlich großartig zu werden. Es werden im Ganzen 9 Rennen abgehalten werden, die Länge der Bahn beträgt bei sämtlichen Rennen 2200 Meter, der Start befindet sich gegenüber Zülchow, das Ziel zwischen Goplow und Neu-Goplow. An dem ersten Rennen — vierrudrige Ausleger-Rennboote für Seniors — theilnehmen die Ruder-Vereine „Bratislava“ aus Breslau, der Stettiner Ruder-Verein „Sport“, der „Germania“-Ruderklub — Stettin und der „Erste Breslauer Ruder-Verein“. An dem zweiten Rennen — vierrudrige Dollen-Rennboote für Juniors — nehmen Theil: der Ruderklub „Bineta“ — Stettin, der Frankfurter Ruderklub von 1882, der Ruderklub „Triton“ — Stettin, der Ruderklub „Vorwärts“ aus Breslau und der Ruderklub „Posidon“ — Stettin. An dem dritten Rennen — zweirudrige Dollen-Rennboote — nehmen Theil: der Ruder-Verein „Bratislava“ aus Breslau und der Ruderklub „Bineta“ — Stettin. An dem vierten Rennen — einrudrige Ausleger-Rennboote — nehmen Theil: der Ruder-Verein „Bratislava“ aus Breslau, der Ruder-Verein „Vorwärts“ aus Breslau, der Ruderklub „Sport“ — Stettin und der „Germania“-Ruderklub — Stettin. An dem fünften Rennen — vierrudrige Dollen-Rennboote für Seniors — nehmen Theil: der Ruderklub „Posidon“ — Stettin, der „Germania“-Ruderklub —

Stettin, der „Erste Breslauer Ruder-Verein“, der Ruder-Verein „Wratiaslavia“ aus Breslau und der Ruderklub „Bineta“ — Stettin. An dem sechsten Rennen — vierstündige Ausleger-Rennboote für Juniors — nehmen Theil: der Ruder-Verein „Vorwärts“ aus Breslau und der Ruder-Verein „Sport“ — Stettin. An dem siebenten Rennen — vierstündige Ausleger-Boote (geflinkert) — nehmen Theil: der Frankfurter Ruderklub von 1882 (Boot „Maggie“), der „Germania“-Ruderklub — Stettin und der Frankfurter Ruderklub von 1882 (Boot „Undine“). An dem achten Rennen — vierstündige Ausleger-Gigs (lokale Konkurrenz) — nehmen Theil: der Ruder-Verein „Sport“ und der Ruderklub „Eriton“, beide aus Stettin. An dem neunten Rennen — sechsstündige Dollen-Rennboote — nehmen Theil: der „Germania“-Ruderklub, der Ruder-Verein „Sport“ und der Ruderklub „Bineta“, sämtlich aus Stettin. — Als Schiedsrichter fungiert Herr Dr. W. Köning, als dessen Stellvertreter Herr Kapitän F. Schwarz. Als Starter: Herr Hafenmeister E. Cröpin, als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann R. Kasten. Als Jüri: die Herren Kapitän A. Bödow, Kapitän A. Lange, Delegierter Dr. Köhler und Direktor A. Schwarz, und als Bahnrichter die Herren Stadtrat P. Couvreur, Kapitän F. Knust und Kapitän D. Langerhans. Die Regatta beginnt Nachmittags 3 1/2 Uhr.

— Aus Anlaß der morgen Nachmittag von 3 1/2 bis 8 1/2 Uhr auf der Oder zwischen Zülchow und Goplow stattfindenden Ruder-Regatta ist von der hiesigen Schiffsfabrik-Polizei-Behörde angeordnet worden, daß abwärts fahrende Personen-Dampfer während der Dauer der Regatta den abwärts rudernden Wettfahr-Booten nicht vorbeifahren dürfen und daß sie von der Zülchower Allegebrücke bis „Sommerlaß“ eine Fahrzeit von mindestens 12 Minuten einhalten müssen. Die gleiche Fahrzeit ist für die bezeichnete Strecke auch für aufwärts fahrende Personen-Dampfer vorgeschrieben; dieselben müssen ferner, falls ihnen die Wettboote entgegenkommen, in einer Entfernung von mindestens 100 Metern von diesen ihre Maschine anhalten, bis die betreffenden Boote passiert sind. Alle Dampfer haben soviel wie möglich die linke Oderuferseite zu halten.

— (Personal-Chronik.) Se. Majestät der Kaiser und König haben dem königlichen Hafenbauinspektor Richter in Swinemünde den Charakter als Baurath allergnädigst zu verleihen geruht. — Der Pastor H. H. in Regim, Synode Pentin, ist zum Lokal-Schulinspektor über die Schulen seiner Pfarodie ernannt. — Im Kreise Naugard sind für den Standesamtsbezirk Daarz der Rittersgutsbesitzer Maack zu Neuendorf b. M. zum Standesbeamten und der Gemeinde-Vorsteher Köppel zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — In Möhringen, Synode Land Stettin, ist der zweite Lehrer Braack fest angestellt. — Provisorisch angestellt sind: in Bahn, Synode Bahn, die Lehrer Boldt und Manose und in Stettin, Kreis-Schulinspektion Stadt Stettin, die Lehrerin Fräulein Koenig.

— In Stolzenburg ist am 25. Juni eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

— Unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Regierungsbezirks Stettin folgende Verordnung erlassen: § 1. Das Aufblasen des Fleisches geschlachteter Thiere, namentlich das Aufblasen des Fleisches von Hammeln und Kalbern, sowohl mittelst des Mundes als mittelst eines Blasbalges oder anderen Werkzeuges, ist verboten. § 2. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen, insbesondere des § 236 des deutschen Strafgesetzbuches, eine härtere Strafe vermerkt ist, mit einer Geldstrafe bis 50 Mark bestraft.

— Der Kriegerverein zu Neumark i. P. feiert am nächsten Sonntage in dem schönen Buchenwalde sein 10jähriges Stiftungsfest. Die Festrede hält Herr Dr. Blasenborn aus Pyritz.

— Die Ferien des hiesigen Bezirks-Ausschusses beginnen am 21. Juli d. J. und endigen am 1. September d. J. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schwebenden Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien jedoch ohne Einfluß.

— Während Szenen spielten sich heute auf dem Bahnhofs ab, wo sich die Kinder der Ferienkolonien eingefunden hatten, um mit den betreffenden Jüngen ihrem vierwöchentlichen Sommeraufenthalt zugeführt zu werden. Die, wenn auch theilweise ärmlich, so doch durchaus sauber gehaltenen kleinen Kinder lachten vor Freude, während der armen glücklichen Eltern vor Freude, ihre Kinder auf Wochen hinaus der besten Pflege anvertraut zu wissen, die Thränen in die Augen traten. Nichts als die kleinen luftbedürftigen Patienten gefürht wieder heimkehren.

— Der in der Wägenstraße wohnde Arbeiter Dr. Ogan wurde von einem Schlaganfall befallen und starb sofort.

— Nach beendeter Schießübung hat sich die 1. Abtheilung des 2. pommerischen Artillerie-Regiments Nr. 17 heute wieder von Kiedow nach ihrem Garnisonort Kolberg zurückgegeben; ebenso ist die hieselbst in Garnison liegende Abtheilung desselben Regiments wieder in die hiesige Kaserne eingezogen.

— Der Bau des Zirkus Reng auf dem Platz vor dem Berliner Thor schreitet rüstig vorwärts; die Außenwände sind — bis auf die Restaurations- und Kassenräume — bereits auf-

geführt und Herr Zimmermeister Japp hat mit dem Aufbau der Zuschauergelände begonnen. Bisher ist hieselbst ein Zirkusgebäude von solcher Größe noch nicht erbaut. Das Hauptgebäude hat 44 Meter Durchmesser und wird ca. 4000 Personen Platz bieten; daran schließt sich der Stall, in welchem Raum für 140 Pferde ist; außerdem ist für die Poney's ein besonderer Stall erbaut. Ueber dem Stallgebäude befinden sich die Garbenroben für die Künstler. Das Zirkusgebäude erhält nach der Seite des Hohenollerplatzes hin einen besonderen Anbau für den Eingang, die Kassen- und Restaurationsräume. Die Restauration ist, wie schon früher mitgetheilt, Herrn Kerkau übergeben. Die Vorstellungen beginnen Ende Juli oder Anfang August, während der Bau bis zum 20. Juli fertiggestellt sein muß. Unter dem Künstler-Personal befindet sich wiederum der Original-August, Herr Tom Belling, welcher in den letzten Jahren dem Zirkus Reng fern war.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 4. Juli. — Am 24. November v. J. prügelte sich der Seemann Jul. Streblow in der Nähe der Langenbrücke mit zwei Arbeitern, wobei er dem einen den Hut fortnahm; es wurde Polizei requirirt, Streblow zeigte sich jedoch nicht geneigt, den Anweisungen der Schutleute Folge zu leisten, er setzte denselben vielmehr sehr energischen Widerstand entgegen, zerriß deren Uniformen und biß wüthend um sich. Die Beamten sahen sich schließlich gezwungen, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen und Streblow erhielt hierbei eine Verletzung, die seine Aufnahme ins Krankenhaus nöthig machte. Auf dem Transport nach dort sprang Streblow aus dem Krankenwagen und entließ; er blieb auch verschwunden, bis er vor Kurzem als Soldat der Marine in Kiel entdeckt wurde, wo er bereits 3 Monate gebannt hatte. Er wurde nach hier transportirt und hatte sich heute wegen Diebstahls, Widerstandes und Körperverletzung zu verantworten. Da Streblow bereits mehrfach wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist, wurde gegen ihn auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß erkannt.

— Das „Huste-nicht“ aus der Fabrik von Vietzsch u. Comp. in Breslau ist eine Flüssigkeit, über welche sich die Gelehrten noch nicht einig sind, wie der Prozeß zeigt, welcher gegen den Kaufmann H. Binte hieselbst eingeleitet wurde. Herr Binte hatte in seinem Geschäft „Huste-nicht“ feilgeboten und war deshalb durch Zahlungsbefehl zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil angenommen wurde, daß „Huste-nicht“ zu den Präparaten gehört, welche nur in den Apotheken verkauft werden dürfen. Herr B. erhob hiergegen Widerspruch und hatte auch den Erfolg, daß er durch Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts vom 11. Juli v. J. freigesprochen wurde, nachdem Herr Chemiker Benjemann im Gegensaß zu dem Medicinal-Kollegium von Pommern bekundet hatte, daß das „Huste-nicht“ reiner Malz-Extrakt sei und als solcher ein für den allgemeinen Verkauf freigegebenes Mittel ist. Gegen das Erkenntniß des Schöffengerichts wurde Widerspruch erhoben und als die Sache vor der 2. Strafkammer des Landgerichts in der Berufungsinstanz anstand, wurde beschlossen, ein Ober-Gutachten der technischen Kommission für pharmazeutische Angelegenheit in Berlin einzuholen. Heute stand nun abermals Termin an und lag das Gutachten der genannten Kommission vor, in welchem mitgetheilt wurde, daß sich dieselbe schon wiederholt in dieser Sache dahin geäußert habe, daß das „Huste-nicht“ ein Gemisch von Malz-Extrakt und Honig und als flüssiges Arzneimittel zu betrachten sei. Dem Gutachten waren jedoch Gründe nicht beigelegt, der Gerichtshof beschloß daher, die Verhandlung nochmals zu verlagern und bis zu dem neu anzuberaumenden Termin ein zweites motivirtes Gutachten der technischen Kommission für pharmazeutische Angelegenheiten einzuholen, in welchem über die arzneilichen Eigenschaften des „Huste-nicht“ genau Bericht erstattet werden soll. — Man kann an den Ausgang der Sache gespannt sein, denn z. B. behauptet Herr Chemiker Benjemann und mit ihm das Medicinal-Kollegium der Provinz Schlesien, daß „Huste-nicht“ kein Heilmittel, wie es nur die Apotheken verkaufen dürfen; das Medicinal-Kollegium der Provinz Pommern hält es für Arzneisyrup und die technische Kommission in Berlin für ein flüssiges Arzneimittel.

Aus den Provinzen.

× Greifswald i. P., 3. Juli. Vom heutigen Tage an führt die Regimentmusik des neu-märkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 Paulen, wozu die Erlaubniß an allerhöchster Stelle erteilt ist und war Herr Major von Scharf vor einigen Tagen hier, um unter den Pferden der hier in Garnison liegenden Eskadron ein geeignetes Pferd auszusuchen, welches die Paulen trägt. Das Offizierskorps unseres Dragoner-Regiments hat das Offizierskorps des schwedischen Husaren-Regiments, von welchem die Dragoner-Offiziere eingeladen waren, bei seiner Anwesenheit in Schweden wieder zu einem Besuch nach Deutschland eingeladen. Wie man erfährt, ist die Einladung angenommen und werden die schwedischen Offiziere im August hier eintreffen und den Regiments-Übungen, die in der Nähe von Treprow abgehalten werden, beiwohnen. — Heute morgen rückten die Dragoner im Paradeanzug aus, um sich mit der Treprower Garnison bei Bessler zu vereinigen und den Tag von Königgrätz festlich zu begehen.

Greifswald, 3. Juli. Unsere Erwartungen für die Bethheiligung an der akademischen Gedächtnisfeier in Eldena haben sich erfüllt. Der Ort El-

dena selbst prangt heute im prächtigsten Festgewande; pommerische und deutsche Fahnen, Schweben und Auflands Banner flattern von den Dächern und rufen den lieben alten „Akademikern“ ein herzlich willkommen zu. Alle Theilnehmen sind von dem Gefühl der Freude und des Glückes befeelt, liebe, treue Freunde und Genossen nach so langen Jahren wiederzusehen; von Nord und Süd, vom fernen Osten und dem Rhein hat sie der akademische Geist zusammengeführt. — Noch sind Anmeldungen bis zur letzten Stunde eingegangen, sogar an Telegrammen aus weiter Ferne fehlt es nicht. — Heute Nachmittag 5 Uhr findet die Begrüßung im Strandpavillon statt, wo der „Willkommen“, die „Festschrift“, die „Kleider und Gefänge“ und die Erkennungsschleifen zur Vertheilung kommen. Um 1/2 7 Uhr wird auf dem Friedhofe zu Eldena die Gedächtnisfeier unter Mitwirkung der Greifswald'schen Kapelle abgehalten werden, darauf Versammlung im Eisenbahn, dem Erinnerungsort für so viele glücklich verlebte Stunden.

3. Bittum, 2. Juli. Heute Vormittag fand in der Aula des hiesigen königlichen Seminars eine Konferenz der Lehrer des Kreises Bittum statt. Herr Seminar-Direktor Knauth als Vorsitzender eröffnete die Versammlung. Nachdem von den Seminaristen unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Drogner einige Musikstücke vorgegetragen und von verschiedenen Lehrern wissenschaftliche Vorträge gehalten waren, wurde die Versammlung mit dem Absingen eines Choralis geschlossen. Nachmittags versammelten sich sämtliche anwesende Lehrer in Hoffmann's Hotel zu einem gemeinsamen Mittagessen. — Die Heuernte ist trotz der feuchten Witterung in diesem Jahre nicht so ergiebig, als man annehmen konnte. Dies ist wohl lediglich auf die zu Anfang Juni herrschenden starken Nachfröste zurückzuführen. Auch den Obstbäumen hat der Frost großen Schaden zugefügt, so daß trotz der vielen Blüthen ein nicht gesegnetes Obsternte zu erwarten steht. — Gestern Mittag wurde in dem Wäldchen an der Chaussee nach Dampfen an einem Baume hängend die Leiche eines noch in den besten Jahren sich befindenden Mannes vorgefunden. Papiere, welche den Namen feststellen ließen, waren bei der Leiche nicht vorzufinden. Nur ein Notenblatt, wonach der Betreffende von Profession Musiker gewesen sein muß, sowie einige Pfennige Geld, wurden vorgefunden. Das Motiv zu dieser That läßt wohl auf Lebensüberdruß schließen.

Kunst und Literatur.

Unser Volk in Waffen, das große, von Spemann in Stuttgart verlegte Prachtwerk, behandelt in seinem sechsten erschienenen dritten Hefte das „Ausbildungsgeheimnis“ und den „freiwilligen Eintritt“. — Eine Reihe Text- und ganzseitiger Bilder von sprechender Natürlichkeit bringt hunte Abwechselung in das Ganze und macht es zu einem ebenso unterhaltenden wie lehrreichen Hausgeschäfte für jede gut deutsche Familie. [191]

Nach einer Mittheilung der „Dresd. Nachr.“ soll sich Gustav von Moser mit dem Gedanten tragen, zu „Krieg im Frieden“ und „Reis-Reislingen“ als Ergänzungs-Opus ein Lustspiel „Reislingen im Joch der Ehe“ hinzuzufügen. Vielleicht erleben wir dann noch einen Reislingen jun im Siedekissen und die Reislingen-Tetralogie wäre fertig!

Bermischte Nachrichten.

— Am nächsten Montag, den 6. Juli c., findet die Ziehung der XVIII. großen hannoverschen Pferde-Verloosung mit Hauptgewinnen im Werthe von 10,000 Mark, 5000 M., 4000 M., 3000 M. u. s. w. statt. Wie wir erfahren, erfreuen sich die Loose dieser sehr beliebten Lotterie recht reger Nachfrage und sind dieselben à Stück 3 M. bei den wiederholt im Inseratenthell bekannt gegebenen Verkaufsstellen noch zu haben.

— Noch eine Erinnerung an Viktor Hugo bringt ein französisches Blatt. Zwei Dinge hat Hugo nie besessen: einen Winterrod und eine Equipage. In der strengsten Kälte begnügte er sich mit einer Jacke. Am liebsten machte er seine Wege und Spaziergänge zu Fuß oder erkletterte das Dach eines Omnibus und fuhr stundenlang in der Kreuz und in der Quer durch Paris, von irgend einem neuen Gedichte träumend oder im zwanglosen Gespräche mit seinen Fahrgenossen. In den letzten Jahren benutzte er mit Vorliebe die stämmigen dreipfüßigen Omnibusse, welche zwischen dem Börsenplatz und Passy verkehren. Sämmtliche Kutscher und Konduktoren kannten ihn und grüßten ehrsüchtig und dankbar, denn er ließ es an Trinkgeldern und Neujahrsgratifikationen nicht fehlen. Er hatte aber auch seinen Leibfaher, dessen Automedon sich stolz Kutscher Viktor Hugos titulirte. Dieser halb verrückte Beifahrerführer — der Mann heißt Karl Moore — steigt mitunter von seinem Bode, um Reden in Volksversammlungen zu halten oder Verse eigener Fassungen zu deklamiren. Anfangs weigerte er sich, jede Bezahlung anzunehmen, wahrscheinlich dachte er, daß eine solche un'er Kollegen in Apoll nicht schädlich wäre. Erst als der Dichter ihm erklärte, daß er unter solchen gar zu billigen Umständen auf seine Führung verzichten müßte, bequante sich der Kutscher, die tarifmäßige Vergütung zu acceptiren, unter der Reserve jedoch, daß niemals von Trinkgeldern die Rede sein würde. Eines Abends wurde der Kutscher Karl Moore in ganz demokratischer Weise zu einem der Donnerstagsabende geladen. Es waren gerade eine Menge Poeten bei Tische: der schallhafte Banville, der schmachtende Catulle

Men es und der gelehrte Uebersetzer des Sophokles Leconte de Lisle. Die Nähe so vieler Hohenpriester der Muse und der genossene Champagner wirkte auf den poetischen Kutscher so anregend, daß er kaum aufhören wollte, seine dichterischen Ergüsse zu deklamiren, so daß allen Anwesenden angst und bange wurde. Bei diesen Dinners that sich der Hausherr durch seine weitere Laune und seinen geradezu kolossalen Appetit hervor. Er gab mit Bismarck, manchmal mit calembours, sowie mit der Gabel und dem Glase seinen Gästen das Beispiel. Er trank gewöhnlich nur spanischen Wein von einer vorzüglichsten alten Sorte. Man stellte die Flasche vor ihn hin und es galt für eine besondere Aufmerksamkeit, wenn er seinen Nachbarn rechts oder links davon einschenkte. Als Alphonse Daubet eines Abends in der Villa Lugnan speiste, goß Hugo dem Verfasser von Fromont Meier ein Glaschen seines Leibtrankes ein. Daubet, der im Trinken, als richtiger Meridionale, sehr maßig ist, nippte von dem Weine, setzte aber rasch das Glas nieder und meinte: „Oh, wie stark! Lieber Meister, ich glaube, Sie wollen mich unter den Tisch trinken.“ Mit wachsendem Erstaunen sah Daubet, wie Hugo ein Glas nach dem anderen das gefürchtete Getränk leerte, ohne die geringsten Folgen davon zu spüren. „Hätte ich,“ versicherte Daubet, „die Hälfte von dem Quantum genossen, man hätte mich nach Hause tragen müssen.“

— (Auf dem Bicycle durch Europa.) Der Bester Radreiter Stefan Kasas tritt demnächst aus Pest eine Bicyclefahrt durch Europa an. Am 5. d. begiebt er sich von dort über Wien, Linz, Salzburg, München, Stuttgart und Straßburg nach Paris, wo er am 20. d. eintrifft. Von dort fährt er nach Dover und begiebt sich mit dem Schiffe nach London. Am 10. August begiebt er sich über Coventry und Birmingham nach Linn und von dort nach Hamburg. Am 22. langt er in Berlin ein und kehrt über Breslau, Krafau, Kaschau und Gyöngyös Ende August nach der Hauptstadt zurück. Er wird sonach 3500 Kilometer in ungefähr zwei Monaten auf dem Bicycle zurücklegen.

— Es wird den Neid unserer Hausfrauen erregen, daß an der holländischen Grenze die Preise der Naturbutter auf einen so niedrigen Standpunkt herabgesunken sind, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr der Fall war. Auf dem Wochenmarkte in Amelo wurden für die feinste holländische Tafelbutter 26 Cent pro Pfund bezahlt, was mit 45 Pfg. nach deutschem Gelde gleich steht; mindere Sorten kosteten 5—8 Pfg. weniger.

— Ueber einen Feind der Landwirtschaft hat Dr. Kasper in Breslau interessante Mittheilungen gemacht. Bekanntlich werden vielfach die Rüchstände von der Branntweinbrennerei zur Fütterung verworfen, wobei aber zuwelen nicht nur die gefütterten Thiere, sondern auch die Kinder, welche Milch von denselben genießen, schwer erkranken. Die Ursache dieser Erkrankungen ist der Giftkörper Solanidin, welcher sich beim Erhitzen mit Säuren aus dem Solanin bildet, das in angekeimten oder nicht völlig reifen Kartoffeln enthalten ist. Vermeiden also die Landwirthe die Verwendung derartiger Kartoffeln, so können die Nachtheile der Schlempefütterung sicher vermieden werden.

— Als Koffint eines Tages die letzte Hand an eine Partitur legt, wird ihm ein Besuch gemeldet. — „Sage dem Herrn,“ entgegnete der Komponist seinem Diener, „er möge einen Augenblick verweilen, ich sei gerade bei meinem letzten Geufzer.“

Biehmarkt.

Berlin, 3. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehhofo.

Es standen zum Verkauf: 852 Rinder, 215 Schweine, 792 Kälber, 3744 Hammel.

Von Rindern waren nur 7 Stück frisch zugetrieben, da 845 Stück v. m. verfloßenen Montagsmarkt zurückgeblieben waren. Es wurden ca. 90 Stück geringerer Waare verkauft, deren Preise zwischen 32—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht varirten.

Bei Schweinen war nur 2. und 3. Qualität vertreten; der Markt wurde zu den Preisen des letzten Montagsgesäumt.

Auch Kälber wurden zu den letzterzielten Preisen langsam geräumt.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur W. Stebers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 3. Juli. Die hier liegenden drei hinesischen Panzerschiffe sind heute Morgen durch den Gesandten Chinas unter religiösen Zeremonien geweiht worden und haben Nachmittags über Plymouth die Reise nach China angetreten.

Paris, 3. Juli. Ein Telegramm des Generals Courci meldet, daß er gestern mit einer Compagnie Jäger zu Fuß und einem halben Bataillon Zuaven in Hue angekommen sei; das andere Bataillon Zuaven habe er in Thuanan zurückgelassen.

London, 3. Juli. In Folge der Ernennung Churchill's zum Staatssekretär für Indien fand heute in Woodstock die Erbschaft statt, wobei Churchill mit 532 Stimmen wiedergewählt wurde; sein liberaler Gegenkandidat Grant erhielt 405 Stimmen.

London, 3. Juli. Die „London-Gazette“ publizirt die Erhebung Northcote's in den Pairstand unter dem Titel eines Grafen Idelsleigh.

Belgrad, 3. Juli. Der König ist von Wien hierher zurückgekehrt.

Ein Ehrenwort.

Roman
von

Bernhard Frey (M. Bernhard).

14)

"Das darf nie geschehen, Harald." "Soll auch nicht geschehen," beruhigte er sie kopfschüttelnd. "Aber auch leb' wohl, Lisa, ich muß zu Herrn Straßmann. Wann sieht man Dich wieder einmal? Geht Ihr viel aus in dieser Woche?"

"D., — das thun wir immer. Laß mich sehen. Heute beim spanischen Gesandten; morgen sollen wir in die Oper, — ich habe gar keine Lust; aber Harry besteht darauf, — er geht und fährt sehr viel aus in letzter Zeit. . . weißt Du nicht, ob er oft in den Klub kommt?"

"Nicht sehr oft, so viel ich weiß. Freilich geht auch ich nicht allzu häufig dorthin; aber Harry und die anderen halten unsereinen ja fortwährend unterrichtet, wer viel da ist, wer nicht, — Elfton ist kein häufiger Gast im Klub."

"Noch einen Augenblick, Harald." Eine ängstliche Röthe stieg in das Gesicht, flüsternde Worte der Fragerin. "Hast Du vielleicht zufällig neu-lich ei Goudard diese — diese — Madame Zarenga bemerkt?"

"Schon wieder dieses Weib," schwebte es auf Trauflipsen, — zum Glück sprach er es nicht aus, sondern sagte stattdessen: "Gewiß habe ich — sie ist ja eine erotische Schönheit, — was ist's mit ihr?"

"Nichts von Belang, — ich meine nur, — sie fängt an, Ansehen in Paris zu machen, — man spricht von ihr."

Harald durchschaute seine Schwester im Augenblick; er war aber zu gütig, weiter in sie zu dringen. Mit einem gleichgültigen "Nun, mag sie immerhin . . . mich geküßt nicht nach ihrer näheren Bekanntschaft," reichte er Lady Elfton die Hand zum Abschied.

"Nicht wahr, Du kommst bald wieder? Es thut mir wohl, Dich zu sehen."

"Sehr bald. Adieu, Lisa."

Er schlenderte gemächlich die breiten Treppen

hinunter, stieg in die harrende Equipage und fuhr durch die sonnenbeschänkten Straßen dieses so nehmen Stadttheils gerade nach dem entgegen-gesetzten Ende, — der Straße du Faubourg St. Jacques. Unterwegs kaufte er in einer Konditorei eine große Schachtel mit Süßwerk und bei einem Blumenhändler ein reichendes kleines Bouquet von dunklen Veilchen und Maiblumen.

Bewirkte es der prächtige Frühlingstag, — das düstere Gebäude mit den vielen Stockwerken, vor dem sein Wagen jetzt hielt, machte auf Harald heute einen weit besseren Eindruck, als da er es zum ersten Mal gesehen; es muthete ihn an wie ein alter Bekannter. Er verhehlte sich auch durchaus nicht, daß er sich wirklich freute, die Familie Hillström wiederzusehen, die guten, einfachen Leute, die hübschen, artigen Kinder und . . . ja, — warum hätte er sich wohl nicht freuen sollen? —

Auf der letzten der vier Stufen begegnete ihm ein gutgewachsener, etwas bleicher junger Mann mit einem intelligenten Gesicht und eigenthümlich tiefen grauen Augen. — Es war ein schlammiges Ausweichen auf den schmalen, ausgetretenen Stufen; die beiden Herren mußten dicht an einander vorüber und konnten nicht umhin, sich gegenseitig scharf zu fixiren, während jeder von ihnen artig grüßte. Des Fremden Blick glitt dann auf die Blumen in Haralds Hand herab und blieb mit einer gewissen Betroffenheit darauf haften.

Der Graf wandte mit einer vornehm gelassenen Bewegung den Kopf ab und erstieg vollends die Treppe, während der andere abwärts verschwand. — Blaurende Kinderstimmen wurden oben laut: "Sie sind also wiedergekommen, Herr Graf?" "Heute ist auch Gustav zu Hause, der neulich im Kollege war!" "Nelly kommt, Du hast ja schon immer nach dem Herrn Grafen gefragt" — dazwischen plötzlich Dagmars weiche, klare Stimme: "Habe ich Euch nicht verboten, immer draußen umherzustehen und jeden Fremden, der kommt, zu belästigen? Wenn die Kleinen das auch thun, — Gerda und Erik müßten schon viel vernünftiger und zu groß dafür sein. Guten Tag, Herr Graf. Verzeihen Sie nur unseren Kindern, — aber war das ein Ereignis, als Sie eben unten im Wagen vorfahren."

Er folgte ihr in den kleinen Salon, und dort gab er Gerda die Schachtel mit Süßwerk zur Vertheilung und überreichte Dagmar mit tiefer Verbeugung das Straußchen.

"Für mich?" fragte sie mit freudigem Erröthen. "Ach, ich danke Ihnen vielmals, Herr Graf. Das sind die ersten Frühlingsschnecken, die ich in diesem Jahr habe. Ein so reizendes Bouquet. Gleich will ich es ins Wasser setzen, und dann male ich eine kleine Stube für einen Fächer danach. . . es ist wie dazu geschaffen. Sehen Sie nur, wie die blassen Matglöckchen grazios über die dunkelblauen Veilchen nicken, — und hier ist eine Anemone dazwischen, — hier unten, halb versteckt. Wie das an den Wald erinnert!"

Während sie dies sagte, tobte: und jauchzten die Kinder in ausgelassenem Jubel um die beiden herum. Eine solch' schöne Schachtel mit süßen Sachen hatte ihnen noch nie gehört; man dankte Gott, wenn man Milch und Brod und Mitternacht ein paar Bissen Fleisch für sie hatte. Sie tanzten und sprangen um Gerda herum, die mit wichtiger Miene an die Theilung ging, und dann, — ehe Harald sich's versah, hatte Gustav, der "große Gustav," der schon ins Kollege ging, seine herabhängende Hand ergriffen, sie geküßt und trotz Haralds Sträuben festgehalten, bis alle die theuersten, rothen Kinderlippen die gute Hand berührt hatten, die ihnen ein solches Fest bereitet. Es war ein Tumult, ein Vergnügen, ein lustiges Durcheinander von Lächeln und strahlenden Blauaugen, daß Madame Hillström in hellem Erstaunen auf der Thürschwelle wie gebannt stehen blieb, bis sich ihr die Ursache dieser überquellenden Glückseligkeit offenbarte.

"Wie gut Sie sind," sagte Dagmar leise und hob ihre leuchtend schönen Augen mit einem so dankbaren Blick zu Harald empor, daß er die Konfiserie im Stillen segnete, die ihm all' dies eingetragen. "Aber nun will ich mich gleich fertig machen, damit Sie nicht zu lange zu warten brauchen, Herr Graf."

Der Herr Graf hatte es keineswegs so eilig. Er scherzte mit den Kindern, bedauerte das Haus-herren momentane Abwesenheit, obgleich er sie innerlich gut zu verschmerzen wußte; er ließ sich Gustavs Hefte zeigen und von Gerda ein kleines

Gedicht auflesen, — ja er fragte sogar, ob das berühmte Baby heute garnicht um Vorzeichen käme, und zeigte sich sehr enttäuscht, als ihm berichtet wurde, daß dies interessante Familienmitglied gerade schlafte. Frau Hillström nannte ihn im Geist geradezu einen Engel; sie fand ihn hübsch, wie er so vor ihr stand, einen Zwilling auf dem Arme, der sein weiches Gesichtchen an seine bürstige Wange lehnte. Als Dagmar wieder erschien, drückte das gute Gesicht ihrer Schwägerin ein bescheidenes Selbstgefühl aus; denn sie war geschickt mit der Nadel und hatte das einfache dunkelblaue Frühjahrskostüm, das des jungen Mädchens knospende Gestalt so knapp und guttugend umschloß, selbst gearbeitet. Sie zupfte und glättete mit ordnender Hand an der jungen Schwägerin herum und sah ihr wohlgefällig nach, wie sie mit dem Grafen die Treppen hinabstieg.

"Wie gut Sie es verstehen, mit Kindern umzugehen, Herr Graf," sagte Dagmar auf der zweiten Stiege. "Sie haben gewiß selbst welche, und daher kommt es."

"Nein, gnädiges Fräulein, ich bin unverheirathet."

Dagmar sah ihn mehr erstaunt als verlegen an.

"Das hätte ich nicht gedacht, da Sie so schön mit unseren Kleinen zu spielen wissen. Zu uns kommt bisweilen ein junger Chemiker, Monsieur Des Effards, — meine Schwägerin sagte mir, sie hätte Ihnen von ihm (o ja, Harald erinnerte sich dessen vollkommen), nun ja, er sagte, er habe die Kinder auch lieb; aber er könne es nicht so zeigen, — und wirklich, nein, er kann es auch nicht. Er reicht ihnen die Hand, fragt, wie es ihnen geht, und weiter weiß er nichts mit ihnen anzufangen. Daher macht sein Kommen ihnen auch gar keinen Eindruck, während sie in diesen letzten Tagen unaufhörlich "Herr Graf" gespielt haben."

"Wie sieht Herr Des Effards aus, Fräulein Hillström?"

"Bleich — sehr bleich, — das kommt von den vielen giftigen Dämpfen her, die er als Chemiker einathmen muß. Werden wir den gan-

Das Pädagogium Ostrau bei Fielesne
nimmt Zöglinge vom 8. bis 18. Lebensjahre auf u. entläßt sie mit dem Berechtigungs-Zeugniß zum einj. Dienst. Nächste Aufnahmetermine **Medio August und Anfangs Oktober**. Prosp., Schülerverzeichnis und Referenzen gratis.

Stettin, 3. Juli.

Stettin, 3. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 19° R. Bar. 28° 5". Wind D.
Weizen etwas fester, per 1000 Mgr. loco gelb. u. weiß. 160—167 Mgr., per Juni u. Juli-August 164,5 Mgr., per September-Oktober 170,5—171—170 Mgr., per Oktober-November 172,5 Mgr., 172 Mgr., per April-Mai 181,5 Mgr., Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco incl. 188—141 Mgr., per Juni 144,5 Mgr. u. G., per Juli-August 144,5 Mgr. u. G., per September-Oktober 148,5 Mgr., per Oktober-November 150 Mgr., per April-Mai 155 Mgr., Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco Pom. 135—140 Mgr., feinsten über Notiz bez.
Winterweizen unverändert, per September-Oktober 280 Mgr.
Kartoffeln matt, per 100 Mgr. loco o. f. b. Mgr. 50 Mgr., per Juli 48,5 Mgr., per September-Oktober 48 Mgr., Erbsen behauptet, per 10000 Liter % loco s. w. 43,3 Mgr., per Juli u. Juli-August 41,5 Mgr., u. G., per August-September 42,3 Mgr. u. G., per September-Oktober 43,1 Mgr., u. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 7,75 Mgr. bez.

Stettin, den 2. Juli 1885.

Die Lieferung von 320.000 Stück Hartbrand-Mauersteinen, 47.000 Stück ganzen und 40.000 Stück halben Verblenden, sowie von 20.000 Stück Dachziegeln soll frei Eisenbahn-Waggon auf einem der Bahnhöfe von Jagnid bis Westermünde vergeben werden. Die Lieferung muß 8 Tage nach erfolgtem Zuschlage beginnen, zum vierten Theile acht Tage später und vollständig nach vier Wochen erfolgt sein.

Angebote sind schriftlich mit der Aufschrift: "Lieferung von Ziegeln" unter Anschluß von Probeziegeln bis zum 10. d. Mts., Vormittags 12 Uhr, an uns einzureichen. Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralund.

Stettin, den 1. Juli 1885.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Ferien des Stadtausschusses für den Stadtheil Stettin beginnen mit dem 21. Juli und enden mit August. Dies mit d. auf Grund des Regulativs vom 28. Februar 1884 mit dem Bewerben zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß während der Ferien nur schleunige Sachen zur Erledigung gelangen und daß die Ferien auf den Lauf der gesetzlichen Fristen ohne Einfluß bleiben.

Der Stadtausschuß.

Verein für Handlung- u. Kommis-
1858
in Hamburg.
Monat Juni 1885.

189 Bewerber wurden placirt.
1396 Aufträge blieben ultimo schwebend.
1291 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anmerkung. Das Statut der „**Kranken- und Begräbnis-Kasse**, o. H.“ wird den Mitgliedern auf Wunsch zugesandt.

Wir sind man
Maschinen-Techniker,
Elektro-Techniker?
In jeder Buchhandlung.

Im Ostseebad Albed, 1/4 Meile von Geringsdorf, ist ein mass. Wohnhaus mit Garten, Hofhaus, Garten, 2 Wässhallen, Acker, Wiesen sofort zu verkaufen. Preis 4500 Thlr., Anzahlung 2—4000 M. Feuerkasse 4100 Thlr. Anstufte erbittet

Mathilde Sarnow,
Albed, 3. U., Lindenstraße 15.

Kinder werden kurzsichtig

und schieß brim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen von unpassender Höhe.

Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14, Kinderpultfabrik. — Prospekt franko.

Station
der Bahn
Bad Elgersburg i. Thüringen.
Dietendorf-Plau-
Großbreitenbach.

593 Meter über dem Meerespiegel. Dicht am prachtvollen Tannenwald. Ausgezeichnete ozonreiche Luft. Gleichmäßige Temperatur. Vorzügliches Wasser. Nationale Wasserkur. Elektrische, diätetische (auch Weir-Mitchell'sche) Massage, pneumatische Behandlung. Massage. Heilgymnastik. Warme Kiefernadel-, Soolbäder, Medizin- und Kräuterbäder. Neu eingerichtete elektrische Bäder. Ausgezeichnet für Nerventränke verschiedener Art; für Magen- und Unterleibsleiden; bei Gleichschmerz und Blutmuth; bei chronischen Katarthen verschiedener Art (auch Tuberkulose im 1. Stadium) bei chronischen Rheumatismen, bei Strophulose; bei chronischen Hautausschlägen und für Konvaleszenten. **Civile Preise.** Ausgezeichnete Verpflegung. Prospekt gratis. Näheres durch die Direktion und den dirigirenden Arzt.

Dr. Barwinski,

früher langjähriger Badearzt von Suderode a. Harz.

Bad Freienwalde a. O.

Die Eröffnung der neu eingerichteten kohlensäurehaltigen Eisenoolbäder (System Lippert. R.-P. Nr. 24386) findet

am 1. Juli 1885

Die Bade-Direktion.

Vertretung in
PATENT-PROZESSEN.
aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau,
Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.
XVIII. Grosse Verloosung
von
Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen u.
Loose 3 Mark
empfiehlt
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
Hannover,
gr. Postoff. 28.
Ziehung Montag, am 6. Juli 1885.
Haupt-Gewinne
im Werthe von
10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark.
2000 Mark u. s. w. 1050 werthvolle Gewinne.
Verkaufsstellen in Stettin: Expeditionen d. Bl., Kirchplatz 34 u. Schulzenstr. 9.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und beglaubigt,

und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Zeugnisse: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“

München, 19. Juli 1870. **J. Liebig**

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verwenden.

Harmoniums

für Kirche, Kapelle, Schule und Haus empfiehlt

zu den billigsten Preisen

Leopold Kahn, Fabrikant, Stuttgart.

Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Unter Garantie für guten Schuß und solide Arbeit

erfende umgehend in eleganter Facon

Maufer-Scheibenbüchsen

mit Stahlküssen von 45 M an; sowie sämmtliche andere

Systeme billig.

GREVE'S Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Gefangbüchern

in wiederum ganz neu gemasterten Einbänden

Bollhagen in jeder hier gebräuchlichen

Ausgabe für Stadt und Land,

in Halbleber à 2,50 M., in

Gangleder à 3 M.

in Goldschnitt und reich-

verzertem Lederbande à

3,50 M., 4 M. und 4,50 M.

in Chagrin à 5 M., 6 und

7 M.

in Kalbleder à 3 M. bis

zu 10 M.

in Sammet von 6 M. bis

zu 15 M.

in Kalbleder und Sammet

mit neusilbernen und sil-

bernen Beschlägen von

9 M. bis zu 15 M. in zahl-

reicher, ganz neuen Mustern.

Porst in Halbleber à 2 M., in Gangleder

à 2,50 M.

in Goldschnitt und reichvergoldetem

Lederbande à 3 M., in Chagrin à 4

bis 5 M., in Kalbleder und Sammet

von 6 M. aufwärts.

Bollhagen und **Porst** in Goldschnitt

für Schwachlichte, in Goldschnitt,

sowie in Goldschnitt.

Neue Muster im Schanfenster.

Die Einprägung von Namen findet auf

Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend

Gefangbücher auf Lager, daher größte

Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4.

Hans Maler in Ulm a. D.
direkter Import italienischer Produkte,
liefert halbgewachsene ital. Säbner und Säbner:
bunte Dunkelstücker à Ulm 1,20 M., fr. 1,40 M.
schwarze „ „ „ 1,20 „ „ 1,40 „
bunte Gelbfächer „ „ 1,40 „ „ 1,60 „
reine bunte „ „ 1,75 „ „ 2, „
reine schwarze Damotta „ 1,75 „ „ 2, „
Kiefernöl, Enten, Truthühner billigst. Hundst-
weise billiger. Preisliste portfrei.

Mariazeller Magentropfen,

vorzüglich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des

Magens.

Unbetroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abmagerung, Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kollik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfweh, Magenkrampf, Hämorrhoiden, Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Wurm-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalerkrankungen.

Preis eines Fläschchens

samt Gebrauchsanweisung

70 Pfennig. Niederlagen

in allen größeren Apotheken,

Centralversand durch Apotheker

Carl Brady, Kromsch, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben in **Posen im Haupt-Depot**

Radlauer's Rothe Apotheke en gros und en detail;

in den Depots: **Stettin** in der Königl. Hof- und

Garnison-Apotheke; Dr. Mayer's Pelikan-Apotheke,

Braunsberg bei Apotheker Mueller.

unter **O. E.** in der Expedition dieses Blattes, Straß-
platz 3, einfinden.